

**Nächster Halt Ausland. Viele Crews nutzen
Schleimünde zum Absprung in die Dänische
Südsee. Die ist nur wenige Stunden entfernt**



ZWISCHEN HIMMEL UND DÄNEMARK

*Der kleine Hafen am Ausgang der **SCHLEI** ist nicht nur wegen seiner Lage beliebt. Eine Art **MAGIE** scheint viele Crews anzuziehen. Doch woher kommt die? Und was macht sie mit den Menschen vor Ort? Spurensuche*





Der letzte Ausflugsdampfer nach Kappeln hat soeben abgelegt, die Tagesbesucher sind fort. Doch von Ruhe keine Spur, denn für die Nachtgäste – allesamt Segler, die auf eigenem Kiel angereist sind – ist es vielen kollektives Startsignal: Grillen.

Innerhalb von Minuten duftet es nach Kohle, Stangenbrot und Würstchen auf den Grills. Der ein oder andere Korken wird aus seiner beklemmenden Position befreit, Kinder spielen Fangen oder sind mit Keschern auf der Jagd nach Krebsen. Als die Dämmerung einsetzt, erleuchten Petroleumlaternen die zahlreichen Grillrunden. Sie tauchen zusammen mit den letzten Sonnenstrahlen, die schon von weit hinter dem Horizont daherkommen, das Idyll in Schleimünde ins rechte Licht.

Ein magischer Ort ist das, dieser Landzipfel hinter dem ältesten Naturschutzgebiet Deutschlands, der Schleimünder Oehe. Ein Kleinod für Segler zwischen Ostsee und Schlei,

zwischen Deutschland und Dänemark, zwischen Natur und Kommerz. Und ausschließlich über den Wasserweg zu erreichen. Alles, was es hier gibt, ist mit dem Schiff angeliefert worden. Sei es die Grillwurst, der Duschkopf im spärlich ausgestatteten Sanitärgebäude oder das Fassbier in der „Giftbude“, der Kultkneipe am kleinen Hafen, in den offiziell nur 19 Yachten hineindürfen.

AUF DEM WEG NACH HAITHABU ANKERTEN HIER SCHON DIE WIKINGER

Heute Abend sind es womöglich ein, zwei mehr, aber wen interessiert das? Ganz von allein werden zu späterer Stunde die Gespräche gedämpfter, allerdings keineswegs seichter, legt sich Ruhe über das Eiland, nimmt man Rücksicht aufeinander. Auch der Nachwuchs ist fertig mit Fangen und geht in die Koje. Ganz von selbst und überrascht damit seine Eltern. Der Schleimünde-Effekt.

„Es sind die Kinder, die ihre Eltern darum bitten, hierher zu kommen. Das erzählen uns die Gäste immer wieder“, sagt Hafenmeister Harald Schacht. Neben ihm sitzt seine Schwester und häkelt Bänder aus Wolle. Sie sind der Beleg für gezahltes Liegegeld und an allen Bugkörben zu finden. Neben den beiden Stadthaltern steht eine Kiste mit alten Büchern. Jedes kostet zwei Euro, „oder man lässt ein anderes da“, so der Hafenmeister. „Wollen Sie morgen frische Brötchen? Wir backen hier immer welche auf.“

Was für ein unglaublicher Luxus, wenn man die Lage der Backstube bedenkt, kaum einer der Gäste sagt da nein. Und obwohl der

Glück hat, wer im Hafeninneren einen Platz ergattert. Draußen vor der Pier wird es bei Schwell schnell ungemütlich. So voll wie hier ist es allerdings eher selten



INSELGESCHICHTEN

Küstenkult. Die wohl bekannteste Kneipe am Wasser, die „Giftbude“. 2014 steht ein Neubau an. Dann mit neuem Pächter



Wo der Name „GIFTBUDE“ herkommt? „KEINE AHNUNG“, sagt die Wirtin. Auch die Besatzung des Rettungskreuzers aus Maasholm stört das nicht. Die Jungs kommen regelmäßig längs

letzte Abend unter Deck vielerorts noch recht lange weiterging, lohnt das frühe Aufstehen. Nicht viele haben es geschafft – aber die, die da sind, sehen den Sonnenaufgang über der Ostsee. Der fühlt sich hier anders an als anderswo an der Küste. Ob es an der Abgeschiedenheit liegt, die Schleimünde auszeichnet?

Denn obwohl Maasholm und Kappeln gleich nebeneinander sind, kommt echtes Insel-Feeling auf. Keine Autos, nicht mal Fahrräder gibt es hier. Wo sollte man auch hinfahren? Denn kurz hinter dem Hafen beginnt das Naturschutzgebiet, in dem die Vögel lieber unter sich sein wollen.

Kaum ist die Sonne über den Horizont geklettert, erwacht mit dem ersten Ausflugsdampfer ganz Schleimünde abrupt aus dem Schönheitsschlaf. Tagesgäste gucken, wandern zum Leuchtturm oder am kurzen Strand entlang und essen Backfisch mit Kartoffelsalat in der „Giftbude“. Trotz des oft nur kurzen Aufenthaltes spüren auch sie die Besonderheit, die Magie des Ortes, das verraten ihre Gesichter und ihre Gespräche. ➔



Marianne Flashoff und ihre Mitarbeiter halten die „Giftbude“ am Laufen. Das schon seit 20 Jahren und noch bis 2014

Paradies für Kinder, Antiquariat, Handarbeit als Hafengeldbon und Wikingergeschichte zum Anfassen – die Insel ist vielseitig



Hafenmeisterbüro mit Bücherkiste. Die Tonnen nennen die Mitglieder des Vereins. Drinnen ist die Backstube für warme Brötchen



Das PHÄNOMEN SCHLEIMÜNDE funktioniert, weil Segler und Umweltschützer an einem Strang ziehen



An manchen Tagen wird es eng. Dann werden ankommende Schiffe bis in die letzte Ecke des Hafens dirigiert

Nicht auszudenken, wäre dieses Kleinod in die falschen Hände geraten. Genau das war nämlich die Gefahr, als der Bund die Liegenschaft in den neunziger Jahren verpachten wollte. Aber weil dieser Platz einfach magisch ist, gelang es, die verschiedenen Interessensgruppen an einen Tisch, ja sogar in einen Verein zu bekommen.

Der Förderverein Schleimünde gründete sich, in dem die umliegenden Segelclubs und der Verein Jordsand, der Betreiber der ornithologischen Station im Lotsenhaus der Insel, gemeinsam Verantwortung und somit zunächst die Pacht des Geländes übernahmen. Der Verein machte sich ans Werk, erneuerte Stege, verlagerte Sedimente im Hafenbecken,

ersetzte Muringtonnen durch Pfähle, ließ eine Spundwand zur Schlei hin errichten und noch viel mehr. „Ohne das Engagement des Fördervereins gäbe es diesen Ort für Segler heute nicht mehr“, weiß Jens Ambsdorf von der Lighthouse Foundation, die seit 2008 Eigentümer des Areals ist.

Denn nachdem die Mitglieder das Gelände mit viel Eigenleistung auf Vordermann gebracht hatten, entschloss sich der Bund schließlich doch zum Verkauf. Der Kaufpreis lag oberhalb dessen, was ein paar Segelclubs neben ihrer eigentlichen Vereinsaufgabe stemmen konnten. „Aber für uns war es ein Projekt, das genau zu unserem Stiftungszweck passt, der nachhaltigen Entwicklung von Natur und Ge-

sellschaft. Und Schleimünde ist zweifelsohne für beides von großer Bedeutung. Da mussten wir einfach“, so Ambsdorf weiter. „Es ist gut zu sehen, wie die verschiedenen Interessensgruppen für diesen Ort koexistieren. Das ist auch gut so, denn schließlich braucht man einander. Die Ornithologen wären ohne einen Hafen aufgeschmissen, die Gastronomie ebenfalls, und die Segler freuen sich über ein kaltes Bier, ein warmes Essen und die intakte Natur.“ Um die besser beobachten zu können, ist derzeit übrigens eine Aussichtsplattform in Hafennähe in Planung.

Doch auch die ökonomische Entwicklung ist Ziel des Engagements der Lighthouse Foundation, die sich ansonsten eher außerhalb Europas betätigt. Auch hierfür ist gesorgt: Zwei Mädchen haben Steine gesammelt und diese liebevoll bemalt. Für die Tagesgäste ein willkommenes Souvenir von Schleimünde, für die geschäftstüchtigen Damen Grundlage für ausgiebiges Eis-am-Stiel-Vergnügen.

Und während sie die Früchte ihrer Arbeit genießen, beobachten sie ihre kleinen Brüder. Die spielen „Wickie und die starken Männer“ auf dem nachgebauten Wikingerschiff am Strand. Und tatsächlich wussten auch die bärtigen Seefahrer seinerzeit schon um die Bedeutung des Eilands auf dem Weg zu ihrer Großstadt Haithabu, dem heutigen Schleswig ganz am Ende des längsten deutschen Fjordes. Dass sie vor Schleimünde regelmäßig pausierten, gilt als historisch gesichert.

Wer könnte es ihnen verdenken, schließlich ist der Hafen auch für heutige Kapitäne ein idealer Zwischenstopp auf dem Weg von und nach Dänemark oder bei der Reise entlang der Küste. Dass das auch so bleibt, ist allerdings erst seit kurzem in völlig trockenen Tüchern. Der Flächennutzungs- und Bebauungsplan für das Areal wurde vom Kreis Schleswig-Flensburg beschlossen.

„Da das Gelände zuvor dem Bund gehörte, wussten die lokalen Behörden offiziell gar nichts von einer Bebauung. Das ist jetzt anders, wir haben Planungssicherheit“, so Ambsdorf. Die ist wichtig, etwa weil 2014 der Pachtvertrag mit den Wirten der „Giftbude“ ausläuft. „Die ist von den Räumlichkeiten her so nicht zu erhalten, ein Neubau dann unumgänglich. Natürlich wird das neue Gebäude zu den Gegebenheiten hier vor Ort passen

HAFEN-INFOs

und auf Nachhaltigkeit ausgelegt sein, das ist klar.“ Beispielsweise werden Übernachtungsmöglichkeiten fürs Personal geschaffen.

Bislang, so berichtet „Giftbude“-Wirtin Marianne Flashoff, fahren sie jeden Abend mit dem Boot zurück ans Festland. Logisch, dass da ein nicht allzu später Feierabend ganz oben auf der Wunschliste steht. „Wenn das Wetter nicht mitspielt oder das Boot mal wieder nicht anspringt, müssen wir jedesmal den Rettungskreuzer aus Maasholm rufen. Das ist schon einige Male vorgekommen. Ein komplizierter Weg von der Arbeit nach Hause“, so Flashoff. „Trotzdem macht uns das hier Spaß, ist eben ein besonderer Ort!“

Von Querelen um Finanzierung und Bauungsplänen wissen die Kids am Strand natürlich nichts, und das ist gut so. Ihr klares Fazit lautet: „Schleimünde ist einfach cool!“

ALEXANDER WORMS



LOTSENSTATION

Das Gebäude nördlich des Hafens ist umweltfreundlich saniert worden. Nun steht es als Selbstversorgerhaus für Gruppen mit Bildungsauftrag zur Verfügung, inklusive kleinem Labor. Anmietung über den Verein Jordsand für 15 Euro pro Person und Nacht.

TAG DER OFFENEN TÜR

Alle am Förderverein beteiligten Segelclubs und die Lotsenstation laden am 9. Juni Interessierte auf die Insel, um einen Blick hinter die Kulissen zu gewähren. Vereinsmitglieder erläutern die kürzlich durchgeführten Arbeiten an Hafen, Gebäuden und Küstenschutz.

BESONDERE REGELN

Die Hafenmeister bitten darum, nur an einem Heckpfahl festzumachen, so bleibt mehr Platz für weitere Boote. Ebenso ist eine Entsorgung des Mülls von Yachten an Land nicht möglich. Das Bunkern von Trinkwasser ist verboten. Es stammt aus einem Brunnen und muss aufwändig aufbereitet werden.